

||: BACH | PÄRT :||

Jesu, meine Freude | Triodion

Samstag, 11. November 2017, 18:00 Uhr, Spitalskirche Perchtoldsdorf

Kammerchor SALTO VOCALE Perchtoldsdorf

Gesamtleitung und Orgelpositiv: **Johannes Wenk**



Luís Morais, Amarilio Ramalho, Milan Nikolić Violinen

Mihoko Ikezawa Viola

Cecilia Sipos Violoncello

Elena Guttman Orgel und Orgelpositiv

J.S. Bach: Triosonate d-Moll 1. Satz (Orgel)

Arvo Pärt: Triodion (Chor)

J.S. Bach: Actus tragicus (Instrumentalensemble)

Arvo Pärt: Pari intervallo (Orgel)

J.S. Bach: Jesu, meine Freude (Orgelpositiv)

J.S. Bach: Jesu, meine Freude (Tutti)

Johannes Wenk: Gedanken zum Programm

Was haben Bach und Pärt gemeinsam? – Neben der außermusikalischen Auffälligkeit der vier Buchstaben ihrer Nachnamen stelle ich bei beiden eine intensive Auseinandersetzung mit der Wort-Ton-Beziehung und dem Trachten nach Ausdruck des Affekts der komponierten Worte fest. Auch in der Grundlage der beiden Kompositionen finde ich Gemeinsamkeiten: einerseits ein Choral (Bach) und andererseits eine choralartige, schlichte diatonische Melodie (Pärt). Darüber hinaus empfinde ich rein subjektiv eine ähnliche ernsthafte und erhabene Grundstimmung in diesen beiden Werken – bei Bachs Motette Musik für einen (protestantischen) Kasualengottesdienst (in diesem Fall: Begräbnis), bei Pärts „Triodion“ für die (orthodoxe) Liturgie.

So bin ich auf die Idee einer Programmfolge gekommen, in der sich Kompositionen dieser beiden Komponisten abwechseln – die Wiederholungszeichen im Titel des Konzertes sollen diesen Gedanken der Abwechslung und Gegenüberstellung symbolisieren.

Auch klangliche Abwechslungen im Konzertablauf waren mir von Anfang der Planung an ein Anliegen: instrumental/vokal bzw. Orgel/Chor/Streicher/Tutti.

PROGRAMMFOLGE

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Sonate Nr. 3 d-Moll für Orgel, BWV 527

1. Satz: Andante

Über die Meisterschaft der Bachschen Orgelsonaten schreibt der erste Bach-Biograf Nikolaus Forkel: *„Man kann von ihrer Schönheit nicht genug sagen. Sie sind in dem reifsten Alter des Verfassers gemacht, und können als das Hauptwerk desselben in dieser Art angesehen werden.“*

Als „Präludium“ für diese Konzertprogrammfolge habe ich bewusst ein kammermusikalisch wirkendes Orgelstück gewählt, um dadurch die Stimmung der erhabenen homophonen Klarheit des „Triodion“ von Arvo Pärt vorzubereiten. Die unmittelbar fassbare Dreistimmigkeit des Bachschen Triosonatenatzes (in gemäßiger Lautstärke) bereitet somit die Schlichtheit des Pärtschen Werkes vor.

Arvo Pärt (*1935): Triodion für gemischten Chor a cappella (1998). Drei Oden aus dem Orthodoxen Gebetbuch

Der 1935 in Paide, Estland, geborene Arvo Pärt gilt als einer der bedeutendsten lebenden Komponisten neuer Musik. Seine Musik erregte den Unwillen der sowjetischen Kulturfunktionäre wegen der nicht als systemkonform angesehenen modernen Komponierweise und wegen ihres religiösen Gehalts. Im Jahr 1980 emigrierte Arvo Pärt auf Druck der sowjetischen Regierung mit seiner Familie nach Wien, wo er die österreichische Staatsbürgerschaft annahm. 1981 übersiedelte er mit seiner Familie nach Berlin. Im Juli 1990 wurde der „Asteroid (4087) Pärt“ nach ihm benannt. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Unabhängigkeit Estlands verbrachte er Teile des Jahres in seinem estnischen Landhaus. 2008 kehrte er nach Estland zurück. Von seinen zahlreichen Auszeichnungen sind hervorzuheben: das „Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse“ und (vor wenigen Wochen) der Joseph-Ratzinger-Preis (auch genannt der „Nobelpreis der Theologie“).

Pärt strebt in seiner fast ausschließlich religiös motivierten Musik (er trat 1970 der russisch-orthodoxen Kirche bei) nach einem Ideal der Einfachheit, das die spirituelle Botschaft unterstützt. Pärt erklärt seine Musik so: „Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schweigen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität. Die drei Klänge eines Dreiklangs wirken glockenähnlich. So habe ich es *Tintinnabuli* (dt. *Glöckchenspiel*) genannt.“

In einem gewissen Sinn hat Pärt in „**Triodion**“ (= liturgisches Buch in der orthodoxen Kirche) an Benjamin Britten gedacht, den er sehr schätzt: Brittens Lebensgefährtin Peter Pears war ja Schüler des Lancing College, das zur 150-Jahr-Feier seines Bestehens Pärt den Kompositionsauftrag zu diesem Werk erteilt hat; Pärt hatte 22 Jahre zuvor den beeindruckenden „Cantus in memoriam Benjamin Britten“ geschrieben. Britten selbst hatte aus Anlass des 100-jährigen Bestehens dieses College seine Kantate „Saint Nicolas“ komponiert. (Der Heilige Nikolaus ist der Patron des Lancing College.)

Introduction

In the name of the Father, and of the Son, and of the Holy Spirit. Amen.

Ode I („Jesus, der Sohn Gottes“)

We do homage to Thy pure image, O Good One, entreating forgiveness of our transgressions, O Christ Our God: for of Thine own good wast graciously pleased to ascend the Cross in the flesh, that Thou mightiest deliver from bondage to the enemy those whom Thou hadst fashioned. For which cause we cry aloud unto Thee with thanksgiving: With joy hast thou filled all things, O our Saviour, in that thou didst come to save the world.

O Jesus the Son of God, have mercy upon us.

Ode II („Mehr als alle geheiligte Mutter“)

Unto the Birthgiver of God let us sinners and humble ones now diligently have recourse; and let us fall down in penitence exclaiming, from the bottom of our souls: O Sovereign Lady, help us, having compassion on us! Show zeal, for we perish with the multitude of our sins; turn not Thy servants away empty; for we have Thee as our only hope.

O Most Holy Birthgiver of God, save us.

Ode III („Der Heilige Nikolaus“)

A rule of faith and a model of meekness, a teacher of abstinence hath the reality shewn thee unto thy flock; therewithal hast thou acquired: by humility greatness, by poverty riches; O Father hierarch Nicholas, intercede before Christ the God that our souls may be saved.

O Holy Saint Nicholas, pray unto God for us.

Coda

Glory be to the Father, and to the Son, and to the Holy Spirit, both now, and ever and unto ages of ages. Amen.

Johann Sebastian Bach: 1. Satz „Sonatina“ aus der Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (genannt „Actus tragicus“), BWV 106

Dem Plan des Konzertablaufes entsprechend folgt nun wieder ein Werk J. S. Bachs. Spätestens jetzt ist klar, dass dieses Konzert das Thema „Tod“ in den Fokus nimmt, was durch die zum Abschluss erklingende Begräbnismotette Bachs naheliegend ist. Hier wagen wir das Experiment, diesen kurzen aber immens ausdrucksstarken und emotional berührenden Satz in einer reinen Streicherbesetzung zum Klingen zu bringen (im Original sind ja die beiden Oberstimmen mit Blockflöten besetzt).

Arvo Pärt: *Pari intervallo* für Orgel (1976)

„Pari intervallo“ hat Pärt anlässlich des Todes eines Freundes geschrieben und seinem Andenken gewidmet. Also ist auch bei diesem Stück der direkte Bezug zum Thema Tod gegeben. Die Tonart es-Moll bereitet bereits die Tonart der nun folgenden Bachmotette (e-Moll, aber auf 415 Hz Stimmtonhöhe) vor.

Johann Sebastian Bach: „Jesu, meine Freude“, BWV 713 und 227

Vor der Motette erklingt noch die **Fantasia super „Jesu, meine Freude“** für Orgel manualiter. Sie bereitet die Motette ganz direkt vor, was ja der ursprüngliche Sinn eines Choralvorspiels ist.

Es folgt das von der zeitlichen Ausdehnung her größte Werk des Abends und die zugleich längste Motette Bachs, **„Jesu, meine Freude“**. Es vereint zum Abschluss des Konzertprogramms alle Mitwirkenden.

Die Motette ist für fünfstimmigen Chor (SSATB) angelegt. Trotz des Fehlens von Instrumentalstimmen ist das Werk aber nicht als a-cappella-Werk im heutigen Sinn konzipiert. Es war nämlich zu Bachs Zeit üblich, zumindest eine Generalbass- oder wenigstens Orgel-Begleitung hinzu zu improvisieren, im besten Fall aber Instrumente mitspielen zu lassen („colla parte“). Dies war eine gängige Praxis seit dem Mittelalter, als die Instrumente sogar Vokalstimmen ersetzen konnten. Allmählich wurden dabei immer häufiger die den Gesang stützenden Instrumente weggelassen. Der Begriff „a cappella“ bedeutete also ursprünglich genau das Gegenteil wie heute!

Bachs Motette „Jesu, meine Freude“ besteht aus elf Einzelsätzen und ist aus zwei Texten zusammengesetzt. Das Grundgerüst bildet der Text des gleichnamigen evangelischen Kirchenlieds von Johann Franck nach der Melodie von Johann Crüger (1653). Zwischen den sechs Strophen fügt Bach jeweils Bibelstellen aus dem Römerbrief (Römer 8, 1 – 4, 9 – 11) ein.

Zentralstück des Werkes ist die Fuge „Ihr aber seid nicht fleischlich“ (mit sinnbildlichen Koloraturen auf dem Wort „geistlich“), um welche die anderen Sätze symmetrisch gruppiert sind. Umschlossen wird das Werk von zwei musikalisch identischen Choralsätzen. Zwei Spruchmotetten bilden den zweiten und den vorletzten Satz und greifen ebenfalls auf gemeinsames musikalisches Material zurück. Zwei dreisätzig Gruppen aus Choral, Terzett und freier Choralbearbeitung, deren Teile jeweils motivisch korrespondieren, vollenden die zentralsymmetrische Anordnung:

Choral	Spruchmotette	Choral Terzett freier Choral	Fuge	Choral Terzett freier Choral	Spruchmotette	Choral
--------	---------------	------------------------------------	------	------------------------------------	---------------	--------

1. Choral

*Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier,
ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst Liebbers werden.*

2. Es ist nun nichts Verdammliches

*Es ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind; die nicht nach
dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.*

3. Choral

*Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, mir steht Jesus bei!
Ob es itzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.*

4. Denn das Gesetz des Geistes

Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

5. Trotz dem, alten Drachen

*Trotz dem alten Drachen, Trotz des Todes Rachen, Trotz der Furcht darzu!
Tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht; Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.*

6. Ihr aber seid nicht fleischlich

Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. - Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

7. Choral

*Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden,
nicht von Jesu scheiden.*

8. So aber Christus in euch ist

So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.

9. Gute Nacht, o Wesen

*Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefälltst du nicht!
Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht! Dir sei ganz, du Lasterleben,
gute Nacht gegeben!*

10. So nun der Geist

So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um des willen, daß sein Geist in euch wohnt.

11. Choral

*Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Zucker sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.*



Der **Kammerchor SALTO VOCALE Perchtoldsdorf** besteht aus rund 35 engagierten Sängerinnen und Sängern. Neben a cappella-Chormusik von der Renaissance bis zur Moderne mit Schwerpunkt Alte Musik und Musik des 20./21. Jahrhunderts finden sich im Repertoire: Haydns „Te Deum“, Dvorak's „Messe in D-Dur“, mehrere Bach-Motetten, Händels „Messiah“, Beethovens „Neunte Symphonie“ und „Ein deutsches Requiem“ von Brahms.

Im Rahmen der Chorszene NÖ wurde der Chor schon mehrfach ausgewählt, an der Produktion der CD Reihe „vielstimmig“ mitzuwirken, u.a. bei den CDs „chor.komposition“ und „Mehrchörigkeit“.

Nach der ersten CD „Stimmungsbilder“ mit einem Querschnitt von Konzertauftritten und der 2007 erschienenen CD „Klangwellen“ mit Werken von Schütz, Miškinis, Duruflé, Bárdos, Rutter, Brahms u.a. brachte der Chor 2016 die dritte CD „Farbtöne“ heraus, auf der überwiegend anspruchsvolle zeitgenössische Chormusik zu hören ist. Diese CD wird heute zum Kauf angeboten.

Seit seiner Gründung ist Johannes Wenk künstlerischer Leiter von SALTO VOCALE.



Johannes Wenk ist Direktor des Diözesankonservatoriums für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien, an dem er auch Orgel unterrichtet. Daneben ist er Senior Lecturer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Klavier). Die Studien Konzertsfach Orgel (bei Peter Planyavsky) und Musikpädagogik Klavier (bei Antoinette Van Zabner) an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien absolvierte er jeweils mit Auszeichnung. Er tritt regelmäßig als Solist, Kammermusiker und Klavier- und Orgelbegleiter im In- und Ausland auf.

CDs: „I Got Rhythm“ (an den Perchtoldsdorfer Orgeln der Pfarrkirche St. Augustin und der Spitalskirche), „Orgelportrait Gumpoldskirchen“ u.a.



Elena Guttman

geboren und aufgewachsen in Russland, Diplomstudium Musikwissenschaft (mit Schwerpunkt Klavier) am Moskauer Tschaikowski Konservatorium.

Seit 2006 in Österreich: zuerst Kirchenmusikstudium am Diözesankonservatorium Wien (Orgel bei Johannes Wenk), derzeit IGP-Studium (Orgel) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Klasse Johannes Ebenbauer).

Lehrtätigkeit (Klavier, Orgel, Russisch) und kirchenmusikalische Dienste und Auftritte in Wien und Niederösterreich.

Orgel: Orgelbau Pirchner/ Stainach, 2009, 2 Manuale + Pedal, 20 Register

Orgelpositiv: Orgelbau Rieger/ Schwarzach, 1988, 4 Register, Stimmung: Valotti



Luís Morais

Geboren in Lissabon, Portugal. Erster Violinunterricht bei Prof. Helga-Marie Knava.

2004 absolvierte er mit Auszeichnung das Studium Konzertfach Violine in der Klasse von o.Prof.

Isidora Romanoff-Schwarzberg an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Zahlreiche

solistische und Orchesterauftritte sowie Rundfunk- und CD Aufnahmen als Mitglied einiger Ensembles, u.a. Concilium Wien, Ensemble Neue Streicher, Wiener Bachsolisten. Seit 2001 Lehrtätigkeit an der J. S. Bach Musikschule in Wien.

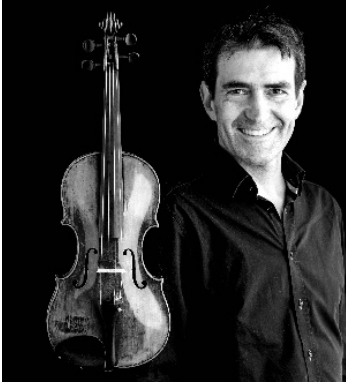
Dozent bei diversen Masterclasses in Europa, Amerika und Asien.

Mitgründer des Æon Quartets, Ensemble Trisonante und Duo Vianalis.

Seit 2015 Konzerte auf Originalinstrumente mit dem Æon Quartet im Rahmen der Reihe "Classic Exclusive" in der Anna Kirche in Wien.

Seit März 2016 Aushilfe bei den Duisburger Philharmoniker in Deutschland.

Violine: Michael Ignaz Stadlmann, Wien 1783



Amarilio Ramalho

Geboren in Lissabon, Studium an der Wiener Musikuniversität. Erste Orchestererfahrungen beim Radiosymphonieorchester Wien und im Orchester der Wiener Kammeroper. Danach Fokussierung auf die Kammermusik, Mitbegründer und Geiger des Æon Quartett Wien, das sich auf historischen Instrumenten dem Quartettrepertoire des 18. und frühen 19. Jahrhunderts widmet. Dozent für Violine, Viola

und Kammermusik an der Musikschule der Stadt Tulln.

Violine: Johannes Ulrich Eberle, Prag 1758



Milan Nicolić

Geboren in Serbien.

Schubert Akademie - Ensemble der Wiener Sängerknaben

Concilium musicum Wien, Christoph Angerer (seit 2013)

Wiener Bachsolisten, Franz Lehár Orchester, Beethoven Philharmonie, Oper rund um.

Lehrtätigkeit an der Musikschule Polyhymnia

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG)

Konzertfach Violine (MA), Klasse Prof. Estzter Haffner

IGP-Klassik (BA), Prof. Regina Brandstätter

Schwerpunkte: Kammermusik - Prof. Herbert Kefer, Othmar Müller und Michael Schnitzler, Musikalische Früherziehung, Prof. Irmgard Bankl

Violine: Leidolff um 1750, zur Verfügung gestellt von Christoph Angerer



Mihoko Ikezawa

Mihoko Ikezawa wurde in Japan geboren und erhielt mit 3 Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Mit 5 Jahren begann sie mit dem Violinspiel in der Begabtenklasse der Musikhochschule TOHO in Tokyo.

In Alter von 18 Jahren entschloss sie sich zur Bratsche zu wechseln und studierte bei Prof. Junji Saganuma an der Tokyo Universität für Musik und darstellende Kunst.

Es folgten weitere Studien bei Prof. Jürgen Kussmaul an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und bei Prof. Friedrich Bauer am Konservatorium Wien, wo sie jeweils mit Auszeichnung abschloss.

Sie ist eine begehrte und vielseitige Kammer- und Ensemblespielerin und musiziert mit namhaften Orchestern und Solisten von Barock bis Jazz, als auch bei Fernsehproduktionen und ist mit ihrem Duo SILK+MILK auch im Populärmusikbereich unterwegs.



Cecilia Sipos

Die in Ungarn gebürtige Cellistin ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin, Orchestermusikerin und Barockcellistin.

Sie studierte bei bedeutenden Musikerpersönlichkeiten wie Rudolf Leopold, Martin Hornstein und Claire Pottinger-Schmidt.

Cecilia Sipos trat in verschiedenen Kammermusikbesetzungen bei renommierten Festivals auf, wie z.B. Europäische Wochen Passau, ImpulsTanz Wien, Styriarte Graz, Sommerfestival Grafenegg, Jewish Festival Budapest. Sie gab Konzerte sowohl in vielen europäischen Ländern als auch in Japan, Aserbaidschan, Turkmenistan und Georgien. Seit 2005 ist sie Mitglied des Tonkünstler-Orchesters Niederösterreich.

Violoncello: Kopie des belgischen Geigenbauers Le Combe (18. Jhd.) durch Janos Héjja (2015)

Vorschau SALTO VOCALE:

Samstag, 9.12.2017, 20:00 Uhr, Baden, Stadtpfarrkirche St. Stephan

Chöretreffen anlässlich des „World Choral Day“

Kammerchor Vox Humana
Kammerchor SALTO VOCALE
u.a.

Sonntag, 15.4.2018, 19:30 Uhr, Wien, Musikverein, Goldener Saal

Gustav Mahler 2. Symphonie „Auferstehungssymphonie“

Kammerchor SALTO VOCALE
Cantus Novus Wien
Boku Chor Wien

Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Dirigent: Robert Zelzer

www.saltovocale.org

In Zusammenarbeit mit dem Perchtoldsdorfer Orgelverein

und



KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

